

Gottesdienst zum Sonntag Invokavit (Hessental 13.2.2005)

Predigt zu 1. Mose 3, 1-19 (Pfr. H. Bullinger)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht in 1. Mose 3, 1-19:

*Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?*

*Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zu dem Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.*

*Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter den Bäumen im Garten. Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.*

*Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*

*Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.*

*Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*

Liebe Gemeinde,

typisch, oder? Typisch Mann, typisch Frau, oder sagen wir besser: typisch Mensch. Adam, hast du von dem Baum gegessen? Und die Antwort heißt nicht „Ja“, sondern: die war's. Die Frau hat mir zu essen gegeben. Im Grunde bist du Gott schuld: *Das Weib, das **du** mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum ...*

Warum, Eva? Wieder nicht die Antwort: „Ich hab's getan“, sondern: *Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.*

Ich kenne das. Soll ich von meinen drei Söhnen erzählen? Da gibt's Geschrei, und ich frage einen: „Was hast du getan?“ Antwort: „Der hat mir ...“ usw. Typisch. Oder nicht?

In der Urgeschichte werden Geschichten erzählt, die so typisch für uns Menschen sind. Die ersten elf Kapitel in der Bibel - Urgeschichte - da wird nicht vom zeitlichen Anfang erzählt, sondern von ganz ursprünglichen Erfahrungen der Menschen, auch von Gott. Typisch Gott: wie ein Vater macht er seine Androhung nicht wahr. Denn eigentlich hätten Adam und Eva sterben müssen. Seine Strafe bleibt weit dahinter zurück. Gar nicht an dem Tage, da sie sein Gebot übertraten, mussten sie sterben. Aber das Leben wird grundlegend anders. Da ist viel zerbrochen, weil sich Adam und Eva nicht an Gottes gute Ordnung gehalten hatten. Aber Gott hilft ihnen dann in vielerlei Hinsicht, mit der neuen Situation zurecht zu kommen. Warum? Weil Gott nicht töten will. Er ist ein Freund des Lebens. Typisch? Vielleicht passt dieses Adjektiv sogar für Gott. Ich weiß es nicht sicher.

Ich vermute, Sie kennen diese alte Geschichte und Sie haben auch schon allerlei darin beobachtet. Ich möchte Ihnen heute einige Gedanken aus dem Judentum vortragen, die diese Geschichte auslegen und die mir selber gut gefallen haben. Da wird doch einerseits eine ernste Sache verhandelt. Aber ich musste doch manchmal einfach schmunzeln, wie Elie Wiesel formuliert:

*Nach der Legende hat sich die Geschichte folgendermaßen zugetragen. Die Schuld lag ganz klar bei Eva, sie redete zu viel. Selbst vor dem Biss in die verbotene Frucht machte sie sich durch*

Übertreibung schuldig. Übertreibung führt zur Abschweifung und diese wiederum zur Übertretung. Das ist eine bekannte Tatsache. ...

Gott sagte zu Adam und Eva, eine bestimmte Frucht nicht zu essen. Aber in ihrem Gespräch mit der Schlange fügte Eva noch etwas Überflüssiges hinzu, ... . Die Frucht berühren, sagte sie, würde die Todesstrafe nach sich ziehen.

Die erste Lehre, die aus diese Episode zu ziehen ist, lautet, es ist gefährlich, Geschichten zu erfinden. Die zweite lautet, man muss seine Gesprächspartner mit Bedacht auswählen und lässt sich nicht mit dem ersten besten in eine Diskussion ein, vor allem nicht auf dem Gebiet der Theologie. Evas Fehler war, das Gespräch mit der Schlange zu akzeptieren. Die dritte Lehre lautet, sie hatte kein Recht, sich darauf einzulassen, noch dazu in Abwesenheit ihres Mannes. Die vierte Lehre schließlich: Adam hätte nicht von zu Hause weggehen dürfen. Wenn er daheim an der Seite seiner Gattin geblieben wäre, hätte die Schlange nicht die geringste Erfolgschance gehabt.

Da Eva allein zu Hause war, stellte sie eine leichte Beute dar. Umsomehr, als die Schlange offensichtlich genau wusste, wie ihr beizukommen war. Sie wusste, womit sie Evas Interesse wecken konnte, mit der Sünde. Darüber sprechen die Frauen doch nur zu gerne. [Männer sicherlich auch.]

Kaum hatte Eva mit der Schlange Bekanntschaft gemacht, erzählte sie ihr auch schon von der verbotenen Frucht; sie musste unbedingt etwas preisgeben, das nur sie und ihren Mann anging.

„Daran glaubst du etwa?“ sagte die Schlange und tat höchst erstaunt. ... Als sie [Eva] nicht antwortete, trat die Schlange an den Baum heran - der nach der Legende einen Wutschrei ausstieß - und umschlang ihn. „Siehst du“, sagte sie mit gleichgültiger Miene, „ich habe ihn berührt und lebe.

Möchtest du es nicht versuchen? ...“ Eva hatte Angst und rührte sich nicht von der Stelle. ... Die Schlange ... gewann ... auf raffinierte Weise ihr Spiel. Von dem Augenblick an, als die Frau zugegeben hatte, man könne den Baum ungestraft berühren, wusste die Schlange, dass Eva nun darauf brannte, weitere Schritte zu tun ... Aber jetzt macht es die Schlange ihr schwer. Je größer Evas Verlangen ist, in die Frucht zu beißen, um so mehr hält jene sie davon ab, so dass sie schließlich anfängt zu bitten und zu betteln ...; ihr Verlangen kennt keine Grenze mehr. ... Sie muss diese Frucht um jeden Preis essen, nichts anderes zählt mehr ... . schließlich ist die Schlange einverstanden, aber nur unter der Bedingung, dass sie die Frucht mit ihrem Mann teilt. Eva ... verspricht auch das.

Jetzt erst reicht ihr die Schlange die heißbegehrte Frucht. ... Eva nahm die Frucht, hielt sie einen Augenblick lang fest in der Hand und bewunderte ihre Schönheit. Aber sie konnte sich noch kein Herz fassen und einen Bissen herunterschlucken, wofür sie so teuer bezahlen sollte. Sie knabberte zuerst nur an der Schale herum und war darauf bedacht, nicht direkt in die Frucht zu beißen. Schließlich verzehrte sie ein winziges Stück und spürte auf der Stelle die Wirkung. Sie wusste plötzlich, dass sie sterblich war, dass ein direkter und unausweichlicher Zusammenhang zwischen ihr und dem Tod bestand. Das Spiel war zu Ende. Gott würde Wort halten und zuschlagen. Sie wusste es. ...

Aber wo war eigentlich Adam während der ganzen Zeit? Womit beschäftigte er sich, als seine Frau ihrem gemeinsamen Schicksal eine andere Wendung gab? Ein Text sagt: Er schlief. Ein anderer meint es etwas besser mit ihm und sagt, dass er gerade mit Gott spazierenging, der ihm die Welt zeigte und ihn lehrte, friedlich mit der Natur umzugehen. Wie dem auch sei, Adam war jedenfalls nicht dabei, als Eva ihren Auftritt mit der Schlange hatte. Vielleicht pflegte er auch einfach fortzugehen, wenn ihm das Geschwätz seiner Frau auf die Nerven ging. ...

Weiter oben wurde bereits festgestellt, dass Adam ein schwacher Mensch war. [Das habe ich als Mann wohlweislich heute nicht alles vorgetragen. Elie Wiesel führt das so aus:] Er ließ die Dinge auf sich zukommen. Im Gegensatz zu den meisten mythologischen Gestalten drängt er sich dem Leser nicht wie ein großer Menschheitsführer auf, der sein Gesetz diktiert. Er forderte nichts und strebte nicht nach Ruhm und Ehre; er gründete kein Reich und errichtete keinen Tempel. Seine Bescheidenheit ging so weit, dass er sich damit zufrieden gab, in seiner eigenen Tragödie die zweite Rolle zu spielen. ...

Er war zu leichtgläubig und kam gar nicht darauf, nein zu sagen oder zu zögern. Eva reichte ihm die Frucht und er biss hinein, sofort, ohne eine Frage zu stellen. Vielleicht wusste er nicht, woher die Frucht kam? Eine Frucht wie jede andere lag in seiner Hand und dann in seinem Mund. Da erst erkannte er seinen Irrtum. Mit einem Mal begriff er, dass er einen Körper hatte, dass er nackt und verwundbar war. Er hatte kein Zuhause mehr und fühlte sich verloren. Das Leben war gegen ihn. Auf wen konnte er sich noch verlassen? Seine eigene Frau hatte ihn verführt ... . Nach dem Biss in die verbotene Frucht wurde er zu einer tragischen Gestalt.

Die Geschichte der Menschen konnte endlich beginnen. Die Fortsetzung ist bekannt. So weit die jüdische Tradition, aber für uns als Christen gehört zu der Fortsetzung noch ein entscheidendes Ereignis. Bei aller Tragik, bei aller treffenden Beschreibung - manchmal würden wir vielleicht etwas anders formulieren - für uns gehört Jesus auch zur Menschheitsgeschichte. Prinzipiell. Denn in Jesus Christus ist die Tragik, die immer wiederkehrt, aufgebrochen. Was wir in 1. Mose 3 lesen, ist so menschlich, manchmal bitter ernst. Daran, dass uns Menschen wesentliche Dinge zerbrechen, kommen wir nicht vorbei. Und was unter unseren Händen zerbricht, können wir normalerweise nicht

selber wieder heilen.

Paulus erinnert in Römer 5 an die Geschichte von Adam und Eva - übrigens alles andere als frauenfeindlich. Er geht davon aus, dass Adam der Auslöser war und durch ihn Sünde und Tod in die Welt gekommen sind. Aber auf das Frau-Mann-Thema kommt es Paulus gar nicht an. Er schreibt: *Adam ist das Gegenbild zu dem anderen, der kommen sollte. Aber das, was Gott uns durch diesen anderen schenkt, steht in keinem Verhältnis zu der Verfehlung Adams. Alle mussten sterben, weil einer Gott nicht gehorcht hatte. Aber durch den einen Menschen Jesus Christus schenkt Gott uns seine Gnade, die so reich ist, dass sie die Folgen von Adams Schuld mehr als aufwiegt. (Röm. 5, 14b-16a, GN)*

Paulus schreibt auch, wie Gott die Bruchstücke wieder heilt, nämlich durch die Liebe: *Wo die Sünde ihr volles Maß erreicht hat, dort übersteigt Gottes Liebe alles Maß. (V.20b)*

Diese Liebe Gottes in Jesus Christus schenkt uns die große Freiheit, die alte Geschichte von Adam und Eva wahrzunehmen. Wir entdecken so viel in ihr, das sich im eigenen Leben spiegelt. Manchmal schmunzeln wir, und manchmal erschrecken wir über uns selber. Es ist gut, wenn wir mit unseren menschlichen Schwächen umgehen und uns bemühen, manches besser zu machen. Und wo uns dies bei aller Mühe nicht gelingt, müssen wir nicht verzweifeln, denn wir können darauf vertrauen, dass Gottes Liebe stärker ist und bleibt als alle menschliche Schwäche. In Jesus Christus. Zur Vergewisserung dafür lädt er uns heute ein an seinen Tisch, zum Abendmahl. Gott sei Dank. Amen.[Zitate aus: Elie Wiesel (Friedensnobelpreisträger 1986), Adam oder das Geheimnis des Anfangs, Freiburg u.a. 1980, S. 29ff]